

Die Hirschkäfer oder Schröter

Lucanidae

4., stark bearbeitete Auflage

Bernhard Klausnitzer, Dresden

Eva Sprecher-Uebersax, Basel



Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 551

Westarp Wissenschaften · Hohenwarsleben · 2008

Vorwort

Zuerst möchten wir einigen Damen und Herren nochmals sehr herzlich für ihre Mitwirkung bei der 1. Auflage danken, weil sie auch in diese Auflage hinein wirkt: Frau TRAUDL SCHNEEHAGEN, Leipzig, fertigte für die 1. Auflage zahlreiche Graphika an, die z. T. wieder übernommen wurden. Herr M. FÖRSTER, Leipzig, schuf die Fotografien für die Abbildungen 8, 16, 27-41, 75. Die Vorlage für Abb. 58 stellte Herr Dr. G. FRIESE † zur Verfügung. Herr Dr. Z. KASZAB † ermöglichte Studien in der reichhaltigen Lucanidensammlung des Ungarischen Naturwissenschaftlichen Museums Budapest. Herr Dr. F. HIEKE, Zoologisches Museum Berlin, Herr Dr. R. KRAUSE, Staatliches Museum für Tierkunde Dresden, und das Völkerkundemuseum Leipzig stellten verschiedene Sammlungsobjekte als Abbildungsvorlagen zur Verfügung. Einige Kollegen erteilten Auskünfte und gaben verschiedene Hinweise, besonders die Herren Dr. G. FRIESE †, H. KÜHNEL, Köthen, Dr. V. NEUMANN, Halle, H. NÜSSLER, Freital, B. SCHMIDT, Schaftlach und J. SCHULZE, Berlin. Allen Genannten sei für ihre Unterstützung und Hilfe erneut sehr herzlich gedankt.

Herr E. TOCHTERMANN, Bischbrunn, entwickelte ein Förderprogramm für *Lucanus cervus*, das mit Erfolg angewandt wird. Für Auskünfte darüber und Vorlagen für die Abbildungen 71 und 72 möchten wir ihm sehr herzlich danken. Herrn Prof. Dr. H. WEIDNER, Hof, danken wir für verschiedene Anregungen zum Kapitel »Mensch und Hirschkäfer«. Herr Prof. Dr. H. H. DATHE, Deutsches Entomologisches Institut, Müncheberg, hat diese Auflage mit manchem Hinweis und Hilfen begleitet, wofür wir sehr herzlich danken. Die Herren E. JANTKE, Coswig, Dr. E. KREISSL †, W. LUCHT †, Dr. H. RIETZSCH, Dresden, E. RÖSSNER, Schwerin, P. SCHNITZER, Halle, D. SCHUMANN, Großwechungen, und Dr. W. STEINHAUSEN, Innsbruck, halfen mit Hinweisen und Mitteilungen, wofür wir ebenfalls sehr herzlich danken.

Frau Dr. BARBARA KNOFLACH-THALER, Innsbruck, fertigte dankenswerterweise die Abb. 62 an. Das Bundesamt für Naturschutz (Herr GÖTZ ELLWANGER), Bonn, stellte freundlicherweise die Abb. 64 zur Verfügung, herzlichen Dank. Herrn W. FIEDLER, Leipzig, danken wir für die Vorlage zum Titelbild und zu den Abbildungen 54 und 55, den Herren S. DAHINT, Naturhistori-

ches Museum Basel, für die Abb. 22, K. FABIAN, Essen, für die Abbildung 94, J. GEBERT, Schleife-Rohne, für die Abbildungen 65a, 66, 67, F. LABHARDT, Basel, für die Abbildungen 57, 60, D. MATHYS vom REM-Labor der Uni Basel für die Abbildungen 1b, 5, 6c, 7, 14, 17, 18, 46, 48 und P. ZABRANSKY, Wien, für die Abbildungen 65b, 68a, b, 69.

MARIO FRANCISCOLO † hat in seinem Buch »Coleoptera Lucanidae«, Vol. 35 der Reihe Fauna d'Italia (1997), zahlreiche wunderbare Zeichnungen publiziert, von denen wir hier einige wiedergeben und für die wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bedanken möchten. Sie sind wahre Kunstwerke, die besser als jedes Foto die Strukturen zum Beispiel eines Genitalapparates präzise und ansprechend aufzeigen.

Für die Neubearbeitung gab es mehrere Gründe. Zum einen hat sich das Wissen über die *Lucanidae* seit dem Erscheinen der 2. Auflage sehr vermehrt, weiterhin ist der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) als FFH-Art noch viel stärker in das Blickfeld der Öffentlichkeit geraten, und schließlich ist die 2. Auflage seit langem vergriffen. Ein unveränderter Nachdruck der vor dreizehn Jahren erschienenen Ausgabe war undiskutabel, und so sind wir Frau ELEONORE VON WESTARP, Hohenwarsleben, sehr dankbar, dass wir die vorliegende Auflage gleich gründlich umgestalten durften und hoffen nun auf eine gute Aufnahme durch die Leser.

Dresden und Basel, 23. Dezember 2007

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	11
2	Systematik	12
2.1	Position der Familie Lucanidae im System der Käfer	12
2.1.1	Klassifikationen	12
2.1.2	Position innerhalb der Scarabaeoidea	14
2.2	Charakteristik der Familie	16
2.3	Untergliederung der mitteleuropäischen Arten in Unterfamilien und Tribus	21
2.4	Verbaler Bestimmungsschlüssel für die mitteleuropäischen Arten (Imagines)	21
2.5	Bildbestimmungsschlüssel für die mitteleuropäischen Gattungen	25
3	Morphologie (Imagines)	27
3.1	Habitus und Körpergröße	27
3.2	Kopf	30
3.3	Thorax	34
3.4	Abdomen	35
3.5	Variabilität	37
3.6	Sexualdimorphismus	39
3.7	Anomalitäten und Zwitter	41

4	Verbreitung	45
4.1	Gesamtverbreitung der Familie	45
4.2	Überblick über ausgewählte Vertreter in außereuropäischen tiergeographischen Regionen	46
4.3	Besonderheiten der mitteleuropäischen Fauna	62
4.4	Zur Verbreitung der sieben in Mitteleuropa vorkommenden Lucanidenarten	63
5	Lebensweise und Entwicklungsstadien	65
5.1	Das Ei	65
5.2	Die Larve	66
5.2.1	Morphologie	67
5.2.2	Bestimmungstabelle für die mitteleuropäischen Gattungen und Arten	72
5.2.3	Larvenstadien und Entwicklungsdauer	76
5.2.4	Nahrung, Nahrungsaufnahme und Verdauung	78
5.2.5	Fraßbilder	82
5.3	Die Puppe	82
5.3.1	Morphologie	82
5.3.2	Verpuppungsort	83
5.3.3	Entwicklungsdauer	83
5.4	Die Imago	85
5.4.1	Nahrung	85
5.4.2	Flugaktivität und Aufenthaltsorte	89
5.4.3	Balz, Rivalenkämpfe und Kopulation	92
5.4.4	Lebensdauer	98
5.4.5	Vergesellschaftungen	99

6	Überwinterung	101
7	Umweltwiderstände und natürliche Feinde	103
8	Die mitteleuropäischen Arten der Lucanidae	106
8.1	Hirschkäfer, <i>Lucanus cervus</i> (LINNAEUS, 1758)	106
8.2	Balkenschröter, <i>Dorcus parallelipedus</i> (LINNAEUS, 1758)	110
8.3	Rehschröter, <i>Platycerus</i> GEOFFROY, 1762	111
8.3.1	Großer Rehschröter, <i>Platycerus caprea</i> (DEGEER, 1774)	111
8.3.2	Kleiner Rehschröter, <i>Platycerus caraboides</i> (LINNAEUS, 1758)	112
8.4	Rindenschröter, <i>Ceruchus chrysomelinus</i> (HOCHENWARTH, 1785)	113
8.5	Kopfhornschröter, <i>Sinodendron cylindricum</i> (LINNAEUS, 1758)	114
8.6	Kurzschrüter, <i>Aesalus scarabaeoides</i> (PANZER, 1794)	114
9	Gefährdung und Schutz	115
10	Mensch und Hirschkäfer	122
10.1	Mythos	124
10.2	Arzneimittel und Nahrung	126
10.3	Heraldik	129
10.4	Malerei, Grafik, Plastik, Literatur	130
11	Literaturverzeichnis	150
12	Register	159

5.2.2 Bestimmungstabelle für die mitteleuropäischen Gattungen und Arten

Die folgende Bestimmungstabelle (nach VAN EMDEN 1935, 1940, LEILER 1950, GHILAROV 1952, HÜRKA 1975, 1978, LAWRENCE 1981, KLAUSNITZER & KRELL 1996, FRANCISCOLO 1997) wird durch die Darstellung des Habitus (Abb. 44) zusätzlich illustriert.

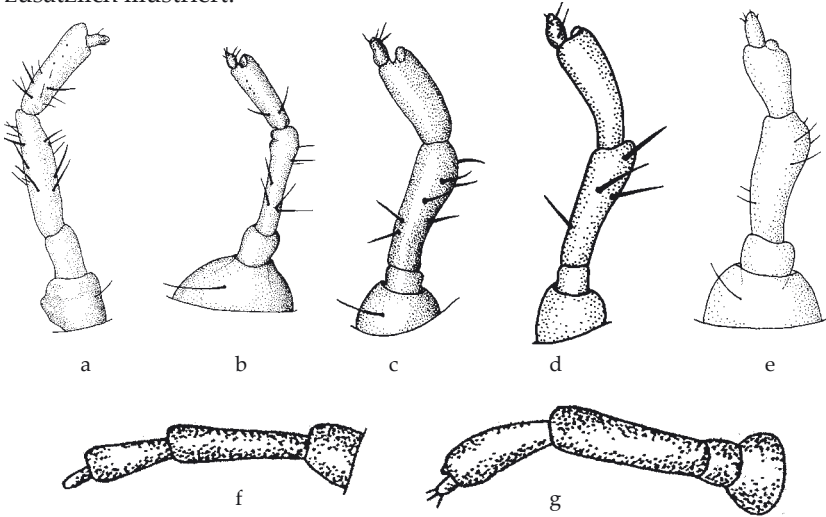


Abb. 47: Larven, Antenne, **a** *Lucanus cervus*, **b** *Dorcus parallelipedus*, **c** *Platycerus caprea*, **d** *Platycerus caraboides*, **e** *Aesalus scarabaeoides*, **f** *Ceruchus chrysomelinus*, **g** *Sinodendron cylindricum*. Aus FRANCISCOLO (1997) (a, b, c, d, e), MEDWEDEW (1952) (g), PERRIS (1877) (f).

Abb. 48: *Lucanus cervus*, Larve, Antenne. Foto: D. MATHYS.



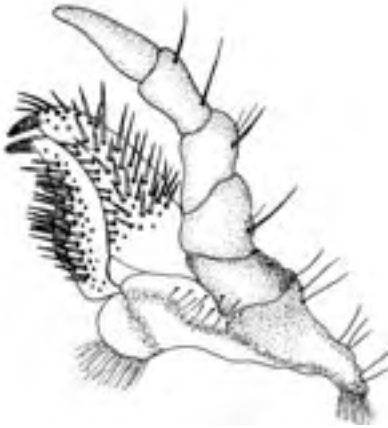


Abb. 49: *Lucanus cervus*, Larve, Maxille.
Aus FRANCISCOLO (1997).

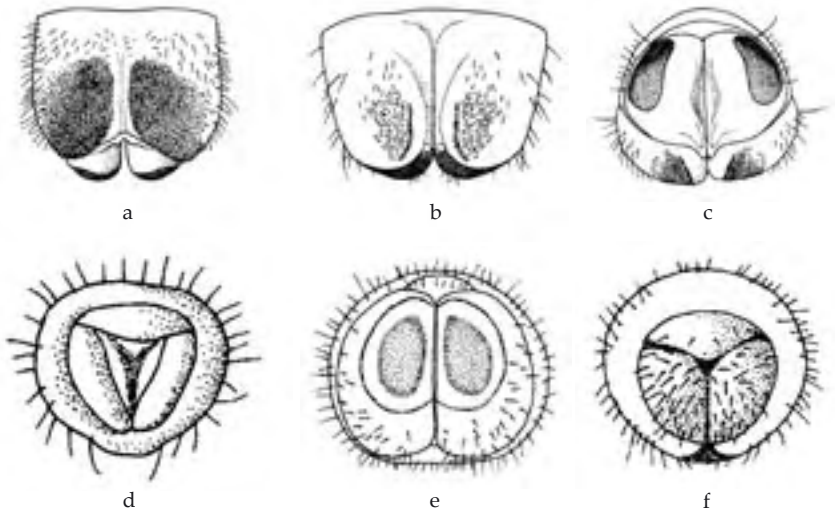


Abb. 50: Larven, Abdomenende von unten: **a** *Lucanus cervus*, **b** *Dorcus parallelipedus*, Abdomenende von hinten: **c** *Dorcus parallelipedus*, **d** *Aesalus scarabaeoides*, **e** *Sinodendron cylindricum*, **f** *Ceruchus chrysomelinus*. Aus FRANCISCOLO (1997).

- 1 Ventralseite des 10. Abdominalsegments beiderseits mit zahlreichen, groben, nach innen und hinten gerichteten pfeilförmigen Borsten (Raster), in der Mitte befindet sich eine borstenlose Längsfurche (Abb. 50a, b, 51a, b). Ovale Kissen am Abdomenende immer vorhanden, Analspalte längs (Abb. 50c). Höckerchen des Stridulationsapparates der Mittelhöften (Pars stridens) eine oder mehrere regelmäßige Reihen bildend (Abb. 46c, d). Linke Mandibel zwischen der Spitze und der Mahlbasis wenigstens mit einem, meist mit mehreren Zähnen (Abb. 52a).....2
- 1* Ventralseite des 10. Abdominalsegments mit Haaren bedeckt, nur mit vereinzelt Borsten (ohne kräftige, mehr oder weniger pfeilförmige Borsten). Ovale Kissen am Abdomenende vorhanden oder fehlend. Analspalte V-förmig (Abb. 50d, f) oder längs (Abb. 50e). Stridulationsapparat auf den Mittelhöften (Pars stridens) aus sklerotisierten Höckerchen bestehend, die nicht in ausgesprochenen Reihen angeordnet sind. Linke Mandibel an der Spitze mit 2 bis 3 Zähnen, Zwischenabschnitt zur Mahlbasis ohne Zähne (Abb. 52c).....4
- 2 Stridulationsapparat der Mittelhöften (Pars stridens) aus 10 bis 11 gut abgegrenzten Reihen sehr kleiner, etwa gleichgroßer Höckerchen gebildet. Klauen an der Basis erweitert, dort mit einem Paar Borsten. 1. Antennenglied höchstens so lang wie breit, 2. Antennenglied kaum viermal so lang wie breit (Abb. 47c, d). An der Antennenbasis befindet sich je ein Stemmata (= Einzelaugen).

Platycerus sp. (Tabelle 12)

- 2* Stridulationsapparat der Mittelhöften (Pars stridens) aus einer einzigen kielförmigen Reihe von kräftigen, stark sklerotisierten Höckern bestehend, an die sich nach innen ein Feld von winzigen Höckerchen anschließt (Abb. 46c, d). Klauenbasis ohne Borstenhöcker. 1. Antennenglied länger als breit, 2. Antennenglied etwa fünfmal so lang wie breit (Abb. 47a, b). Keine Stemmata vorhanden.....3
- 3 9. Tergit dicht beborstet (Abb. 50a). Stridulationskiel (Plectrum) auf dem Trochanter der Hinterbeine aus dicht stehenden länglichen Höckern gebildet (Abb. 46c, d). Stridulationsapparat der Mittelhöften (Pars stridens) mit zahlreichen enggestellten Chitinhöckerchen, die nur am Rand deutlich gereiht sind.

Lucanus cervus (LINNAEUS, 1758)

- 3* 9. Tergit spärlich beborstet (Abb. 50b). Stridulationskiel (Plectrum) auf dem Trochanter der Hinterbeine aus rundlichen Höckern bestehend, die

in mehr oder weniger großem Abstand voneinander stehen. Stridulationsapparat der Mittelhüften (Pars stridens) mit zahlreichen, in Reihen stehenden Chitinleistchen, mit wohl entwickelter Randreihe.

Dorcus parallelipedus (LINNAEUS, 1758)

- 4 Nur die ersten 7 Abdominaltergite mit pfeilförmigen Kriechborsten bedeckt. Stridulationskiel (Plectrum) auf dem Trochanter der Hinterbeine mit deutlichen Querreihen ganz dicht gestellter rundlicher Körnchen, die in der Querrichtung einander viel stärker genähert sind als in der Längsrichtung. Körnchen der Pars stridens rundlich, völlig ungeordnet. Abdomenende ohne ovale Kissen, Analspalte V-förmig (Abb. 50d).

Aesalus scarabaeoides (PANZER, 1794)

- 4* 1. bis 9. Abdominaltergit (oder 1. bis 6. und 9.) mit pfeilförmigen Borsten bedeckt. Höckerchen der beiden Stridulationsflächen mehr oder weniger quer. Stridulationskiel (Plectrum) auf dem Trochanter der Hinterbeine mit ungeordneten Körnchen, sollten sie Querreihen andeuten, sind ihre Abstände längs und quer etwa gleich lang. Abdomenende mit oder ohne ovale Kissen, Analspalte längs oder V-förmig (Abb. 50e, f).....5

- 5 Labrum mit annähernd geradem Vorderrand. 1. bis 7. Abdominaltergit dicht, 8. bis 9. weniger dicht, aber deutlich mit pfeilförmigen Borsten (Kriechdörnchen) versehen. Pronotum jederseits nach vorn in einen stärker sklerotisierten kurzen, ± rechtwinkligen Zapfen auslaufend. Abdomenende mit ovalen Kissen, Analspalte längs (Abb. 50e).

Sinodendron cylindricum (LINNAEUS, 1758)

- 5* Labrum mit dreilappigem Vorderrand. 1. bis 6. und 9. Abdominaltergit dicht mit pfeilförmigen Borsten versehen, 7. und 8. Abdominaltergit fast frei (Abb. 44c). Pronotum jederseits nur mit sklerotisierten Flecken. Plectrum lang, bandförmig. Abdomenende ohne ovale Kissen, Analspalte V-förmig (Abb. 50f).

Ceruchus chrysomelinus (HOCHENWARTH, 1785)

6 Überwinterung

Zur Überwinterung des Hirschkäfers äußert sich in sehr interessanter Weise bereits BRÜCKMANN (1759) in seiner Arbeit »Über den Hirschkäfer und sein Winterlager«, aus der im Folgenden zitiert sei:

»Sie vermehren sich wie alle Tiere durch Begattung. Männchen und Weibchen sind sich dabei abgewandt. Einige Zeit nach der Hochzeit legen die Weibchen Eier, die von der Sonnenwärme ausgebrütet werden. Über die Zahl dieser Eier ist nichts Genaueres bekannt. ... Die Männchen lieben den Streit und bekämpfen sich oft, wie die Hirsche zur Brunstzeit. ... Im Herbst bei Herannahen der Winterkälte, sieht man sie nicht mehr, da sie sich alsdann aus natürlichem Trieb Winterlager bauen. Diese sind runde oder eiförmige Zellen, die sie sich aus feuchter und weicher toniger Erde nicht sehr tief unter Eichen kunstvoll errichten. Das Innere dieser Zelle ist glatt und der Käfer liegt hierin auf dem Rücken, die Beine oben fest an den Bauch gedrückt, während des ganzen Winters ohne Speise und ohne Lebenszeichen im Schlaf. ... Durch die Frühlingswärme erwachen sie aus ihrem mehr als halbjährigen Schlaf, zerstören ihre Kammern durch Strampeln mit den Beinen und Kneifen mit den Mandibeln und erscheinen wieder im Freien ... Jeder Käfer hat sein eigenes Winterlager für sich. Der Bau dieser Winterlager verdient die höchste Bewunderung.«

Es sieht so aus, als würde BRÜCKMANN annehmen, dass die Hirschkäfer eine gesonderte Zelle bauen. Er hat wohl nicht bemerkt, dass es sich um die von der Larve angefertigte Puppenwiege handelt. Alles in allem wissen wir aber über die Überwinterung von *Lucanus cervus* nach über 200 Jahren auch nicht sehr viel mehr zu sagen als BRÜCKMANN. Vielleicht noch die Annahme, dass die Ausfärbung und Aushärtung des Chitins die Zeit zwischen Herbst und Frühjahr braucht. Oder NADOLSKIS (1976) Beobachtung, dass geschlüpfte Hirschkäfer ein Jahr in der Puppenwiege „überliegen“ können (vgl. MARIE 1959).

Auch alle anderen Lucanidae überwintern als Imago in der Puppenwiege (siehe Kapitel 5.3.2). *Platycerus caprea* schlüpft bereits im Spätsommer und bleibt dann bis Mai/Juni des Folgejahres im Puppenlager. Ähnlich verhält es sich bei *Platycerus caraboides*, *Ceruchus chrysomelinus* (Schlupf Ende August), *Aesalus scarabaeoides* (Schlupf September), *Sinodendron cylindricum* (Schlupf September/Oktober) und *Dorcus parallelipipedus*. Die überwie-

gende Menge der Individuen kommt jedoch als Larve über den Winter. RATZBURG (1839) gibt für *Sinodendron* eine Überwinterung als Puppe an, gemeinsam mit Larven und Imagines.



Abb. 65a: *Lucanus cervus*, Männchen. Foto: J. GEBERT.



Abb. 65b: *Lucanus cervus*, Weibchen. Foto: P. ZABRANSKY.



Abb. 66: *Dorcus parallelipedus*. Foto: J. GEBERT.

10 Mensch und Hirschkäfer

Es ist nicht sonderlich verwunderlich, dass der Hirschkäfer seit Jahrhunderten in vielfältiger Weise die Aufmerksamkeit des Menschen erregt hat. Davon zeugen viele Angaben in der alten Literatur und andere kulturgeschichtliche Zeugnisse (zusammengestellt bei BODENHEIMER 1928, SCHIMITSCHEK 1968, 1977, KLAUSNITZER 2002, SPRECHER & TARONI 2004). So bemerkt der berühmte römische Schriftsteller GAIUS PLINIUS SECUNDUS (23-79): »Eine große Art Skarabäen, hat sehr lange Hörner, an deren Spitze zweispaltige Gabeln stehen, welche sie nach Belieben schließen und zum Kneipen verwenden können. Man hängt sie kleinen Kindern als Schutzmittel an den Hals.«

VINZENZ VON BEAUVAIS (ca. 1184 bis ca. 1264) ist der Verfasser der gewaltigsten Enzyklopädie jener Zeit. In seinem »Speculum naturale« ist im 21. Buch über die Insekten der Hirschkäfer erwähnt, aber dessen Zuordnung und Benennung sind noch unklar: In Kap. 1.2.4 wird ein »cervo volante« erwähnt, der ein wunderbarer bläulicher Wurm sein soll. In Kap. 157 steht über die Hornisse: »Als Hornisse bezeichnet der Experimentator, was wir Hirschkäfer nennen...«. Bei den Zikaden schreibt er: »Nach einigen wird auch der Hirschkäfer so genannt«.

Im 1480 erschienenen Medizin- und Kräuterbuch »Ortus Sanitatis« des Frankfurter Stadtarztes JOHANNES WONNECKE VON CAUB ist folgendes über den Hirschkäfer zu finden: »Der Cervus volans soll aus dem Geschlecht der Zikaden sein. Trotzdem nennt ihn der Experimentator eine Wespe (Crabro), da er unter den Halteflügeln weiche und zarte wie eine Heuschrecke habe. Gegend Abend fliegen sie zahlreich mit großem Geräusch umher. Sie haben große medizinisch benutzte Hörner, die Furchen und Zähne tragen sowie glänzen und die sie wie Zangen benutzen. Ihre Beine sind lang und zurückgebogen und leuchten in der Nacht wie faules Holz. Die Seiten und Hinterteile glänzen oft wie die Farben von Federn und sind zeitweilig dunkel.«

Dem italienischen Naturforscher ULYSSE ALDROVANDI (1522-1605) verdanken wir das erste ausschließlich den Insekten gewidmete Buch der Weltli-

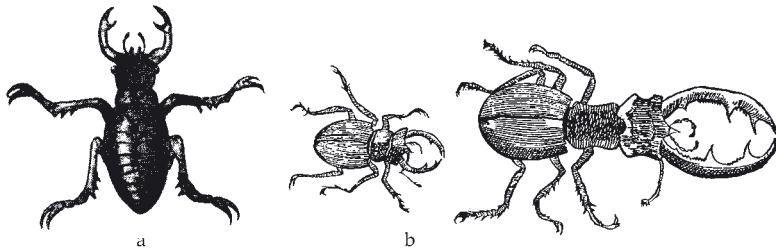


Abb. 74: Historische Abbildungen. **a** PETRUS CANDIDUS DECEMBRUS (1399-1477) »Codex Animalium« (ca. 1460), **b** Hirschkäferdarstellung von 1602 bei ULYSSE ALDROVANDI (1522-1605). Links Zwergform (»Rehkäfer«). Nach BODENHEIMER (1928).

teratur: das siebenbändige Werk »De Animalibus Insectis«, in dem wir den folgenden Text lesen können, der auch die erwähnten kleinen Exemplare des Hirschkäfers (siehe 3.5) nennt: »*Lucanus cervus*. Männchen. Er ist ganz schwarz und sehr groß. Er besitzt zwei sehr starke, gezähnte Hörner. Jederseits besitzen sie ein Auge. Zwischen diesen finden sich zwei kleine Hörner wie Antennen. Der Kopf ist breiter als die Brust, aber kürzer. *L. c. capreolus*. Der folgende Käfer ist ihm sehr ähnlich, nur ist er bloß halb so groß.« (Abb. 74b).

Der Neapolitaner Arzt FERRANTE IMPERATO (1550-1631) erwähnt in seiner Naturgeschichte (1599) einige wenige Insekten, u. a. *Cervi volanti*: »Der Hirschkäfer ist eine Käfer-Art, die PLINIUS unter dem Namen *Lucanus* beschrieben hat. Er hat den Hirschgeweihen ähnlich verzweigte Hörner.«

Der Verfasser des 1603 erschienenen »*Theriotropeum Silesiae*« (Der Schlesische Tiergarten), CASPAR SCHWENCKFELD (1563-1609), schreibt: »*Scarabaeus cornutus*. Gehörnter Käfer, Schröter. Er ist der größte von allen Land-Käfern und fünf bis sechs Fingerbreiten lang. Der viereckige Kopf, die Brust und die Bauch-Unterseite sind dunkelrot, die Deckflügel kastanienbraun, seine verästelten und gezähnten Hörner glänzen rot. Die beiden seitlich vorstehenden Augen sind dunkelrot. Zwischen ihnen und den Hörnern ragen seitlich zwei kleine Hörner wie Antennen hervor. Das Maul ist spitz, gelblich behaart und trägt jederseits zwei kleine Anhänge. Die Enden der sechs schwarzen glänzenden Beine sind wie gesägt und ganz am Ende mit kleinen Krallen besetzt. Die Hörner können an ihrem Ende zusammengeniffen werden. Der Schröter entsteht aus dem trockenen Holz besonders von Eichen und vermehrt sich teilweise auch durch Befruchtung. Er lebt in Eichen-Wäldern im Mai und Sommer.«

1634 erschien in London »*Insectorum sive Minimorum Animalium Theatrum*« von THOMAS MOUFFET. Es basiert auf eigenen Beobachtungen, und

die Abbildungen sind Holzschnitte. In Kapitel 18 steht ein Abschnitt über Scarabäen, welche als mit Flügel-Scheiden versehene Insekten, die aus der Fäulnis und dem Mist entstehen, gekennzeichnet werden. An erster Stelle steht dort *Lucanus cervus*. Das Männchen wird allerdings als Weibchen angesprochen, das kleinere Weibchen als Männchen.

Eine recht genaue Schilderung zur Biologie des Hirschkäfers liefert uns der Wolfenbütteler Arzt FRANZ ERNST BRÜCKMANN (1696-1753) (vgl. Kapitel 6.). Es ist zu spüren, dass ein neues Zeitalter für die Biologie angebrochen ist, das auch den Hirschkäfer von vielem Mystischen weitgehend zu befreien sucht. Die Zeit, in der ein Zaubernagel hergestellt wurde, auf dem ein Hirschkäfer dargestellt ist, der mit seinen Oberkiefern eine Schildkröte packen will oder als in der Türkei die Hirschkäferzangen zusammen mit getrockneten Wüsteneidechsen als Mittel gegen Zauberei verkauft und die nächtlich fliegenden Hirschkäfer für Hexen gehalten wurden, ist nun wohl endgültig vorbei.

10.1 Mythos

Den ersten Schritt in die Welt des Mythos machte der Hirschkäfer beim griechischen Dichter NIKANDER aus Kolophon (2. Jh. v. Chr.). In NIKANDERS »Verwandlungen« wird der Hirte Kerambos nach einem Streit mit den Nymphen in einen Hirschkäfer verwandelt. Dieses Thema nahm später der römische Dichter OVID (43 v. Chr.-18 n. Chr.) in der Geschichte von der Flucht Medeas wieder auf (Metamorphosen VII, 353-356). Die Sage inspirierte um 150 n. Chr. auch ANTONINUS LIBERALIS, der die Geschichte des Hirten Kerambos wiedererzählte: Der Sohn des Euserion und einer Nymphe des Berges Othrys war ein begabter und bei den Nymphen beliebter Sänger und der erste Sterbliche, der Leier spielte. Nach einem heftigen Streit verwandelten ihn die Nymphen dank ihrer magischen Kräfte in einen großen Käfer mit »Hörnern« (Metamorphosen XXII, Vers 6). In der Geschichte wird erwähnt, dass der Kopf des Käfers mit seinen Hörnern der aus Schildkrötenpanzer gefertigten Leier gleiche.

Schriftliche Quellen, in welchen der Hirschkäfer erscheint, tauchen auch beim griechischen Dichter SOPHOKLES (496-406 v. Chr.) auf. In einem seiner Satyrspiele fragt der Chor der Satyrn die Bergnymphe Kyllene, wie eine aus einem Schildkrötenpanzer gefertigte Leier gestaltet sei (Fragmenta, »Spürhunde«, 294-305). Die Antwort lautete, dass sie einem gehörnten Käfer gleiche. Die Ähnlichkeit der von SOPHOKLES erwähnten Leier mit dem Kopf des *Lucanus cervus* ist beispielsweise auf einer attischen Trinkschale



Abb. 94: Postwertzeichen mit Hirschkäfermotiven. Foto: E. SPRECHER.



Abb. 95: Hirschkäfermünze aus Polen (2 Zloty). Foto: E. SPRECHER.

(Ungarn 1953, Tschechoslowakei 1955 und 1962, Polen 1961, DDR und Albanien 1963, Jugoslawien 1966, Bulgarien 1968 und 1993, Großbritannien 1985, BR Deutschland 1993, Belgien 1996, Italien 2002 und Russland 2003), zusätzlich zweimal als Nachdruck der oben erwähnten Darstellung von ALBRECHT DÜRER (Paraguay, Barbuda 1971). Außerdem wurden andere Arten von Niederländisch Neu-Guinea, Japan zweimal, Mali, Fernando Poo, Kongo zweimal, Burundi, Gabun, Syrien, Äquatorialguinea, Norfolk Island und Mongolei verwendet (Angaben nach LUCHT 1987, 1991, 1994).